

**Hochschule für Musik und Tanz Köln -
Hochschulbibliothek**

Gesaenge beym Klavier

Sterkel, Johann Franz Xaver

Offenbach, [um 1799]

[urn:nbn:de:hbz:kn38-3667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-3667)

Müllermann



Gesänge bey'm Klavier
 in Musick gesetzt und
 Ihro Excellenz
 Der Reichs-Frey-Frau von Albini
 ehrfurchtswoll gewidmet
 von
 Sterkel.

N^o. 1301.

Acht und dreissigtes Werk.
 5. Bandung, von Schell, by

Preis 1. 30. 00.

Offenbach am, bey Joh: André.

Bücherei
 der
 städt. Hochschule für Musik
 Köln

R 844 ~~2507~~

Uri Wiebcke



M 4037

R 844

2

Nº 1.

LIED.

im

FREIEN.

Allegro

Wie schön ist's im

Freien bei grünen Maien, im Walde, wie schön, wie süß sich zu sonnen, den Städten ent-

m.f

cres

f

sonnen, auf lüftigen Höhen!

beym Zeichen

1 2

am Ende der letzten Strophen

2. Wo unter den Hecken
Mit goldenen Flecken
Der Schatten sich mischt,
Da läßt man sich nieder,
Von Haseln und Flieder
Mit Laubduft erfrischt.

5. In weiten Bezirken,
Mit hangenden Birken
Und Buchen besetzt,
Gehn Dammhirsch und Rehe
In traulicher Nähe
Von niemand gehetzt.

3. Drauf schlendert man weiter
Pflückt Blumen und Kräuter
Und Erdbeern im gehn;
Man kann sich mit Zweigen
Erhitzt vom Steigen
Die Wangen umwehn.

6. Am schwankenden Reifig,
Hängt zwitschernd der Zeifig,
Vor Schlingen nicht bang;
Erfreut ihn zu hören,
Sucht keiner zu stören
Des Hänflings Gefang.

8. Wie schön ist's im Freien!
Despoten entweihen
Hier nicht die Natur,
Kein kriechender Schmeichler,
Kein lästernder Heuchler,
Vergiftet die Flur.

4. Dort heben und tunken,
Gleich blinkenden Funken,
Sich Wellchen im Bach;
Man sieht sie verrinnen
In stillem Befinnen,
Halb träumend, halb wach.

7. Hier sträubt sich kein Pförtner,
Hier schnörkelt kein Gärtner
Kunstmäßig am Hain;
Man braucht nicht des Geldes,
Die Blumen des Feldes
Sind allen gemein.



SALIS.



130

No 2.

MALIED.

Der Ap-fel baum prangt grün und weis, auf zart be-graf-ter Weide; der

Andantino.

Wonne-ruf des schönen Mays weckt uns zu neuer Freude. Doch wird des Früh-lings Wieder-kehr, uns

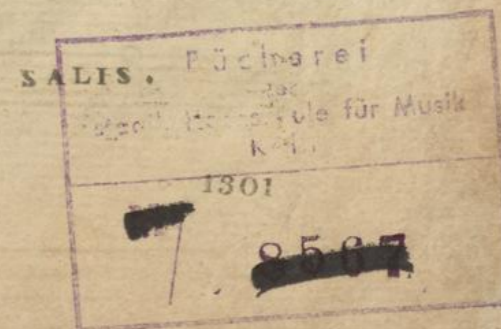
al-le hier ver-ei-nen? ach! wes-sen Plätzchen traut dann leer? und wen muß man be-wei-nen?

2. Süß athmen Blumen Wohlgeruch,
 Die Kelch und Tafel schmücken,
 Noch süßer, die am Busentuch
 Des holden Mädchens nicken.
 Ach! Blumen, die, auf welchem Land?
 Aus weichem Kraute spriesen
 Wird einst getreuer Freundschaft Hand
 Auf unsre Hügel gießen.

3. Die Rose bleicht, die Mädchen krönt,
 Es bleicht der Mädchen Loke;
 In froher Hirten Flöte tönt
 Des Dorfes Todten-Klocke
 Die Jugend tanzt, im Abendlicht,
 Froh um des Platzes Maie;
 Doch ihren Reigen unterbricht
 Der Grabgeleiter Reihe.

4. Der stille Vollmond schien so klar
 Durch blühende Syringen,
 Wo jüngst Verlobte, Paar und Paar,
 In lauer Dämmerung giengen;
 Seitdem erscholl vom Thurm herab
 Das traurige Geläute;
 Der Mond bescheint das frische Grab
 Der früh gestorbenen Bräute.

5. Gefährten, ach! die Stunde naht,
 Wo wir auch müssen scheiden!
 Bestreut indess den kurzen Pfad
 Mit Blüten reiner Freuden,
 Seid gut, der Unschuld strahlt das Ziel
 Von Abendroth umgeben,
 Und jedes edlere Gefühl
 Folgt uns zum besfern Leben.



6

Andantino

N^o 3.

FRÜHLINGS LIED

Unfre Wiesen grünen wieder, Blumen duften überall;

fröhlich tönen Fincken Lieder, zärtlich tönt die Nachtigall. Alle Wipfel dämmern grüner,

Liebe girrt und hecht darinn; jeder Schäfer wird nun kühner, sanfter je de

Schä = fe = rinn .

2. Blüten, die die Knosp' entwickeln,
 Hüllt der Lenz in zartes Laub,
 Färbt den Sammet der Aurickeln,
 Pudert sie mit Silberstaub.
 Sieh! das holde Maienreischen
 Dringt aus breitem Blatt hervor,
 Beut sich zum bescheidenen Sträuschen
 An der Unschuld Busenflor.

3. Auf den zarten Stengeln wanken
 Tulpenkelche, roth und gelb,
 Und das Geisblatt flicht aus Ranken
 Liebenden ein Läubgewölb.
 Alle Lüfte säufeln lauter
 Mit der Liebe Hauch uns an,
 Frühlingslust und Wonneshauer
 Fühlet was noch fühlen kann.

SALIS.

M. Kämpfer, 26. V. 1800

Vivace

Nº 4.

MAIREIGEN

Singt der Wonn'- und Blüten = zeit, pflanzt die grü = nen Mai = en ! fe = lig

wer des Mais sich freut, wie uns die Na = tur ge = heut, zu zweien, zu zweien, zu zwei =

en !

2. Zu der Tänze Melodei

Wirbelt das Gestäude,

Waldgefang und Dorffchalmei

Iubeln, Pflicht und Weisheit sei

Die Freude ! die Freude ! die Freude !

3. Kränzt, Verlobte, kränzt das Haar

Froh mit Mirtenzweigen !

So wie bald am Brautaltar,

Steht hier alles Paar und Paar

Im Reigen ! im Reigen ! im Reigen !

4. Amor läßt am Maienfest

Iede Spröde küßen !

Pilomele baut ihr Nest,

Alles Holde liebt und läßt

Sich küßen ! sich küßen ! sich küßen !

SALIS.



Allegretto

No 5.

ERMUNTERUNG

Seht! wie die Tage sich sonnig verklären!

f *calando* *p*

blau ist der Himmel und grünend das Land. Klag' ist ein Miston im Chore der Sphären! trägt denn die Schöpfung ein Trauer-gewand?

Hebet die Blicke, die trübe sich senken! hebet die Blicke; des Schönen ist viel. Tu-gend wird sel-ber zu

Freuden uns lenken; Freud' ist der Weisheit be-lohnendes Ziel.

beim Zeichen

tr

beim Zeichen

2. Iubelnde Lerchen verkünden uns Freude,
 Horcht ! ihr ertönet des Hänflings Gefang.
 Athmet ! sie duftet im Rosengefüde,
 Fühlet ! sie säusfelt am Bächlein entlang.
 Kostet ! sie glüht uns im Saft der Traube,
 Würzet die Früchte beim ländlichen Mahl.
 Schauet ! sie grünet in Kräutern und Laube,
 Mahlt uns die Aussicht ins blumige Thal !

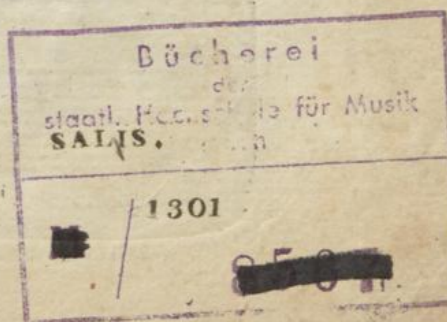
3. Freunde, was gleiten euch weibliche Thränen
 Über die blühenden Wangen herab ?
 Ziemt sich für Männer das weibliche Sehnen ?
 Wüncft ihr verzagend zu modern im Grab ?
 Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten,
 Viel auch des Guten ist noch nicht gethan.
 Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
 Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

4. Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
 Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
 Hofnung ist Labfal dem wundesten Herzen,
 Duldende stärket gelafne Geduld.
 Wenn euch die Nebel des Trübfinns umgrauen,
 Hebt zu den Sternen den sinkenden Mut,
 Heget nur männliches, hohes Vertrauen,
 Guten ergeht es am Schlusse doch gut.

5. Laffet uns fröhlig die Schöpfungen sehen
 Gottes Natur ist entzückend und hehr !
 Aber auch stillen des Dürftigen Flehen,
 Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
 Liebet ! die Lieb' ist der Schönste der Triebe,
 Weiht nur der Unschuld die heilige Glut,
 Aber dann liebt auch mit weiferer Liebe
 Alles, was edel und schön ist und gut.

6. Handelt ! durch Handlungen zeigt sich der Weise,
 Ruhm und Unsterblichkeit find ihr Geleit,
 Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
 Unserer flüchtig entrollenden Zeit,
 Den uns umfließenden Zirkel beglücken
 Nützen so viel als ein jeder vermag ;
 O das erfüllet mit stillem Entzücken !
 O das entwölket den Dürftersten Tag !

7. Mutig ! auch Leiden, find einst sie vergangen,
 Laben die Seele, wie Regen die Au ;
 Gräber, von Trauer-Zypressen umhangen,
 Malet bald stiller Vergiftmeinnicht Blau.
 Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen,
 Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot.
 Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
 Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.



ABA₂ *W. W. ...*

N^o 6.

GEGENLIEBE

A

Wüßt' ich, wüßt' ich, daßs du mich lieb und werth ein bis = chen

Andante

hielteft, und von dem, was ich für dich, nur ein Hun = dert theil = chen fühlteft, nur ein

hun = dert = theil = chen fühlteft, daßs dein Dank hübsch meinem Grufs halben Wegs ent = ge — gen

kä = me, und dein Mund den Wech = fel = kufs gerne gäh' gerne gäh' und wieder =

näh — me . Dann, o Him = mel, aus = fer sich, würde

B

ganz mein Herz zer = lodern! Leib und Leben, Leib und Le = ben könnt' ich dich nicht vergebens lassen

fodern! nicht ver = ge = bens = las = sen fodern Ge = gen = gunst er = hö = het

tenuto

Gunst, Lie = be nähret Ge = gen = liebe, und ent = flämt zur Feu = ers = brunft, was ein

Afchen = fünk = chen blie = be und ent = flämt zur Feu = ers = brunft, was ein A = fchen = fünk = chen blie = be.

Calando *p* *pp*

